

## **39/20 | NEUNZEHNTER SONNTAG IM JAHRESKREIS**

Sonntag, 9. August 2020

**Zur 1. Lesung** *Gewalt im Kampf gegen den Baalskult, Todesangst, Flucht in die Wüste, Erschöpfung und Todeswunsch, Stärkung durch Gottes Boten und Sendung auf einen 40-jährigen Weg führen Elija zum Gottesberg Horeb. Und auch hier zunächst Rückzug in eine Höhle. Doch Gott spricht zu Elija und lockt ihn, herauszukommen. Sturm, Erdbeben und Feuer – also Naturgewalten, die klassischerweise zu Gotteserscheinungen gehören (z.B. im Buch Exodus) – ziehen vorüber. Davon lässt sich Elija aber nicht nach draußen locken. Darin ist sein Gott ausdrücklich nicht zu entdecken. Wie auch, zeigt sich doch für viele Baals-Gläubige in den Naturgewalten der Wetter- und Vegetationsgott Baal. Und wäre das nicht auch zu viel für Elija nach all der Gewalt, die bis dahin in seinem Leben beherrschend war? Stattdessen erkennt Elija Gottes Gegenwart in dem, was wie Stille anmutet (wörtlich: „Stimme des leisen Schweigens“). Das lockt ihn endlich, an den Eingang der Höhle und vor Gott zu treten. Eine zunächst überraschende und zugleich sicher sehr wohltuende und eindringliche Erfahrung für Elija. Sie macht zweierlei bewusst: erstens, wie leicht Gottes Stimme überhört werden kann im Lärmen der Götter der Welt, und zweitens, dass er verlässlich gegenwärtig ist, auch dann, wenn ich seine Stimme kaum zu vernehmen mag.*

### **1. Lesung** 1 Kön 19,9ab.11b-13

In jenen Tagen kam Elija zum Gottesberg Horeb. Dort ging er in eine Höhle, um darin zu übernachten. Doch das Wort des HERRN erging an ihn: Komm heraus und stell dich auf den Berg vor den HERRN! Da zog der HERR vorüber: Ein starker, heftiger Sturm, der die Berge zerriss und die Felsen zerbrach, ging dem HERRN voraus. Doch der HERR war nicht im Sturm. Nach dem Sturm kam ein Erdbeben. Doch der HERR war nicht im Erdbeben. Nach dem Beben kam ein Feuer. Doch der HERR war nicht im Feuer. Nach dem Feuer kam ein sanftes, leises Säuseln. Als Elija es hörte, hüllte er sein Gesicht in den Mantel, trat hinaus und stellte sich an den Eingang der Höhle.

### **Antwortpsalm** Ps 85 (84)

Lass uns schauen, o HERR, deine Huld  
und schenke uns dein Heil!



**Zur 2. Lesung** *In seinem Brief an die Römer (9,1-11,36) setzt sich der gläubige Jude Paulus mit der schweren Frage auseinander, was aus den Menschen aus dem Bundesvolk wird, die Christus nicht als Messias anerkennen, und in welchem Verhältnis Christus-Gläubige aus Judentum und Heidentum und jüdische Gläubige, für die Jesus nicht Gottes Christus ist, zueinander stehen. Paulus ist der festen Überzeugung, dass Christus Jesus der von Gott verheißene Messias ist, sodass zu erwarten wäre, dass gerade Israel seinem Ruf folgt. Eine Mehrheit seiner Glaubensgeschwister lehnt Jesus jedoch, so zeigt sich, als den Messias ab, und es finden vermehrt Menschen aus den (Heiden-)Völkern zu Jesus. Das ist Paulus nicht gleichgültig, es trifft ihn im Mark. „Unablässig leidet mein Herz.“ Schließlich begreift der Apostel: Gottes heilsgeschichtliche Zusagen an Israel bleiben bestehen (Röm 9,4): Israel ist die Tora gegeben, mit Israel hat Gott seinen Bund, seine Bünde geschlossen, Israel ist Gottes Sohn, und aus Israel ist der Christus geboren. Der kurze Lobpreis, in dem bereits Paulus' Überzeugung durchscheint, dass ganz Israel gerettet werde; auf seinem eigenen Weg, über den wir nicht urteilen können, da Gottes Wege unerforschlich sind (vgl. Röm 11,33-36.)*

## **2. Lesung** Röm 9,1-5

Schwestern und Brüder! Ich sage in Christus die Wahrheit und lüge nicht und mein Gewissen bezeugt es mir im Heiligen Geist: Ich bin voll Trauer, unablässig leidet mein Herz. Ja, ich wünschte selbst verflucht zu sein, von Christus getrennt, um meiner Brüder willen, die der Abstammung nach mit mir verbunden sind. Sie sind Israeliten; ihnen gehören die Sohnschaft, die Herrlichkeit und die Bundesschlüsse; ihnen ist das Gesetz gegeben, der Gottesdienst und die Verheißungen; ihnen gehören die Väter und ihnen entstammt der Christus dem Fleische nach. Gott, der über allem ist, er sei gepriesen in Ewigkeit. Amen.

**Zum Evangelium** *„Fürchtet euch nicht!“ – Ein Satz, der die Bibel wie ein roter Faden durchzieht. Überall da, wo Lebenspläne durchkreuzt werden oder Ungewöhnliches bzw. Ungewohntes in die Lebenswirklichkeit einbricht, ertönt ein „Fürchte dich nicht!“, „Fürchtet euch nicht!“. Die Ermutigung zu Vertrauen und Furchtlosigkeit bildet die Basis für eine Neukalibrierung der eigenen Einstellungen, Vorstellungen und Pläne. Sie ermöglicht erst, sich dem Ungewohnten und Neuen zu stellen und über eigene Grenzen hinauszuwachsen. Dass dies allerdings keine Garantie dafür ist, dass das reibungslos vonstattengeht, zeigt die Erzählung vom sogenannten Seewandel Jesu. Auf Jesu Zusage „ich bin es; fürchtet euch nicht“ und seine Einladung „Komm!“ hin kann Petrus das sichere, wenn auch schwankende Boot verlassen. Als er sich aber der Realität und ihrer Gefahren wieder bewusst*

*wird, verliert er sein Vertrauen und droht unterzugehen. Sein Hilferuf wird sofort erhört; Jesus greift rettend ein. Die Erkenntnis, dass sich hier Jesus als Gottes Sohn zeigt, kann aber erst ins Bewusstsein sickern, als alle mit Jesus im Boot sitzen und der Sturm sich gelegt hat. Mitten in den Gefahren und Bedrohungen des Lebens reicht unser Blick oft nicht darüber hinaus und wir fühlen uns restlos verlassen. Haben wir diese Erfahrung hinter uns gelassen – sind gerettet –, dämmert erst, dass der scheinbar Abwesende mittendrin anwesend war. Auf Letzteres zu vertrauen, dazu lädt das Evangelium ein.*

## **Evangelium** Mt 14,22-33

Nachdem Jesus die Menge gespeist hatte, drängte er die Jünger, ins Boot zu steigen und an das andere Ufer voranzufahren. Inzwischen wollte er die Leute nach Hause schicken. Nachdem er sie weggeschickt hatte, stieg er auf einen Berg, um für sich allein zu beten. Als es Abend wurde, war er allein dort. Das Boot aber war schon viele Stadien vom Land entfernt und wurde von den Wellen hin und her geworfen; denn sie hatten Gegenwind. In der vierten Nachtwache kam er zu ihnen; er ging auf dem See. Als ihn die Jünger über den See kommen sahen, erschrakten sie, weil sie meinten, es sei ein Gespenst, und sie schrien vor Angst. Doch sogleich sprach Jesus zu ihnen und sagte: Habt Vertrauen, ich bin es; fürchtet euch nicht! Petrus erwiderte ihm und sagte: Herr, wenn du es bist, so befehl, dass ich auf dem Wasser zu dir komme! Jesus sagte: Komm! Da stieg Petrus aus dem Boot und kam über das Wasser zu Jesus. Als er aber den heftigen Wind bemerkte, bekam er Angst. Und als er begann unterzugehen, schrie er: Herr, rette mich! Jesus streckte sofort die Hand aus, ergriff ihn und sagte zu ihm: Du Kleingläubiger, warum hast du gezweifelt? Und als sie ins Boot gestiegen waren, legte sich der Wind. Die Jünger im Boot aber fielen vor Jesus nieder und sagten: Wahrhaftig, Gottes Sohn bist du.

Texte aus: Messbuch 2020, Butzon & Bercker